Marderfang

Die Macht der Gewohnheit

Reichlich, aber auch sicher Marder zu erbeuten, gelingt bestens mit dem Eiabzugeisen im Fangbunker. Tipps zum Fallenstellen sowie eine Bauanleitung.

Wildmeister Werner Siebern

Fangjagd muss betriebssicher für den Fallensteller, ungefährlich für Passanten, selektiv sowie tierschutzgerecht sein. Jeder mag prüfen, was in seinem Bundesland erlaubt ist und was nicht. Entsprechende Fangjagdverordnungen gibt es.

Die folgende Fangmethode ist mit Aufwand verbunden, hat sich aber über viele Jahre bewährt. Selbst Skeptiker räumten später ein, dass sie noch nie so entspannt eine derart gute Marderstrecke gemacht hätten.

Dabei ist Marderfang und Marderfang nicht dasselbe. Im Niederwildrevier sind Weißkehlchen erheblich schwieriger zu erbeuten als im Mittelgebirge. Fraglos liegt das an der vielseitigen Beute, die Marder in einem gut betreuten Niederwildrevier vorfinden.

Wer seinen neuen Marderbunker sofort mit Eisen und Köder versieht, wird möglicherweise nach einigen Wochen etwas fangen, vielleicht sogar einen Marder. Was ihm in dieser Zeit allerdings fehlt, ist der Schlaf. Ich jedenfalls hätte keine ruhige Nacht mehr, wenn mein Fangeisen rund um die Uhr fängisch stünde.

Um in einer Saison 15 oder 20 Marder zu fangen, benötigt man keinen Berg von Fangeisen. Man braucht nur genügend gute Fang-

Ein Marderfanggarten. Im Reisighaufen befindet sich das Eisen

plätze und ein hochwertiges Abzugeisen.

Dass man Marder vor dem Fang ankirrt, ist selbstverständlich. Mit dem Kirren klappt es meist recht gut. Oft aber lässt sich der Marder von dem Tag an, wenn am Ei ein Fangeisen hängt, nie wieder blicken.

Das liegt an der Veränderung des Fangplatzes. Bereits kleine Änderungen bringen dieses äußerst vorsichtige Raubwild dazu, um den Fangplatz einen weiten Bogen zu schlagen. Junge, unerfahrene Steinmarder sorgen immer wieder für Ausnahmen von dieser Regel.

Es geht also darum, dass der Marder in der Fangnacht alles so vorfindet, wie er es gewohnt ist. Alles an seinem Platz, alles riecht gleich.

Fangplätze

Geeignete Fangplätze im Revier richten sich nicht nach den Lieblingspässen der Marder, sondern nach den Möglichkeiten, die verbleiben, um die Fangplätze weitgehend vor der Öffentlichkeit zu

Um sicher zu sein, dass ein (Stein)Marder die Kirr-Eier annimmt, leistet eine Wildkamera gute Dienste

JETZT AUF ALLE
STRICK- UND FLEECEWAREN
20% RABATT!!

UNSER LAGER MUSS GERÄUMT WERDEN!
JETZT MUSTERSTÜCKE SICHERN!

Nordic Bear® GmbH
Katzwanger Hauptstraße 50
90453 Nürnberg

Tel. 0911 / 64 37 807 - Fax 0911 / 64 37 809
info@nordic-bear.de - www.nordic-bear.de

Öffnungszeiten:
MO-FR 10-18 Uhr
SA 10-14 Uhr

verbergen. Andererseits gibt es kaum einen Ort im Revier, den ein Marder nicht irgendwann in seine Erkundungsgänge einbezieht.

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft fordert, dass ein Fangeisen nur so gestellt werden darf, dass niemand gefährdet wird. Erdacht wurden deswegen Marderbunker. Bunker ist der richtige Ausdruck, denn zum Teil ist der Zugang zum eigentlichen Bunker für Marder nur durch lange Betonröhren möglich. Sie sollen verhindern, dass Passanten ihre Finger ins Eisen bekommen.

Die Praxis zeigte, dass die Fangergebnisse sich durch den Einsatz von Fangbunkern verschlechterten. Viele Marder wollen eben nicht in so ein enges Loch krabbeln. Es ist ihnen suspekt.

Ein Fanggarten ist die bessere Wahl. Er verhindert direkten Zugriff durch Passanten und ermöglicht den Räubern ungehinderten Zugang. Am Fallenstandort, innerhalb des Fanggartens, muss dann nur noch dafür Sorge getragen werden, dass der Marder das Ei von der richtigen Seite nimmt.

Der Fanggarten muss mindestens 2 x 2 Meter groß sein. Falls ein erwachsener Mann sich auf den Boden legt und versucht, mit der Hand in den Fangraum zu greifen, kann er höchstens 80 Zentimeter weit reichen. Das muss er dann auch noch in einer bestimmten Nacht versuchen, denn während der Kirr-Zeit und tagsüber wird kein Eisen fängisch gestellt! Der Fangplatz befindet sich genau inmitten des Fanggartens und ist somit eigentlich für Unbefugte unerreichbar.

Die Fläche des Fanggartens ist abgesteckt. Sie muss mindestens 2 x 2 Meter groß sein

Ideale Standorte für den Fanggarten sind eingezäunte Kulturen, Feldholzinseln, breite Hecken und abgelegene Waldstücke.

Bauanleitung

Die 1. halbierte Lärchenstange von 200 Zentimetern Länge auf den Boden legen und 2 Pfähle einschlagen. Der Fanggarten soll eine Höhe von 70 Zentimeter haben, also werden die Pfähle 30 Zentimeter tief eingeschlagen. Die Kontrolle erfolgt mit der Wasserwaage. Im rechten Winkel dazu werden weitere 2 Pfähle platziert.

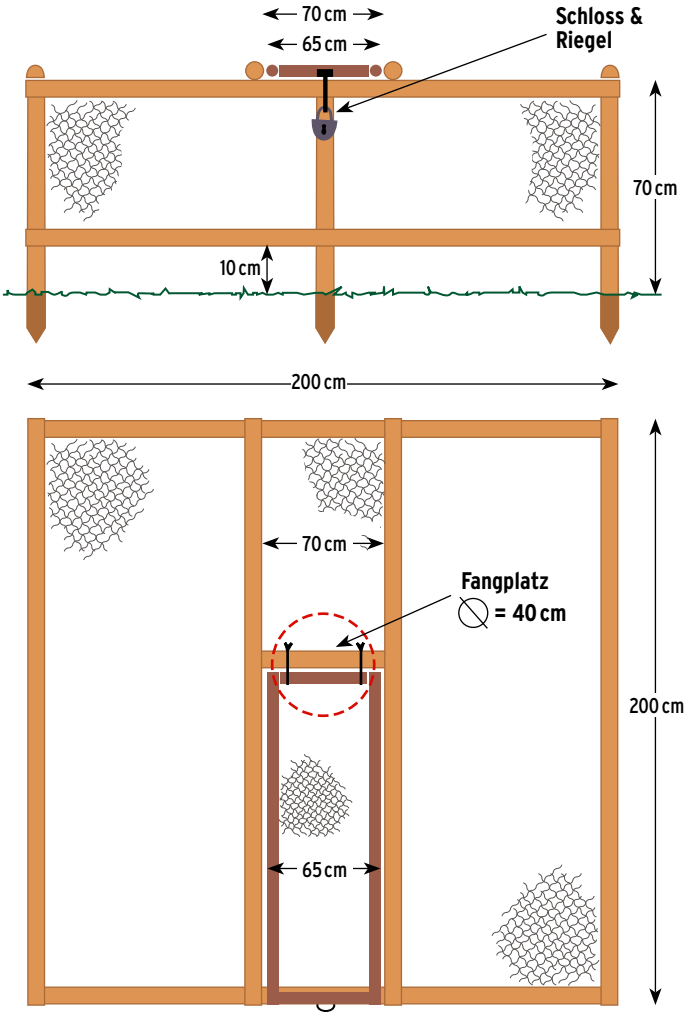
Nun nagelt man die unteren halbierten Lärchenstangen in etwa 10 Zentimeter Höhe über dem Waldboden an. So können Marder ungehindert in den Fanggarten laufen. In der unteren Reihe dürfen auch krumme Stangen verwendet werden.

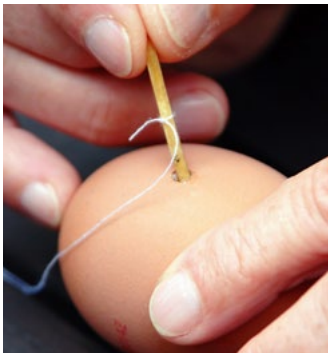
Das Abzugeisen wird in eine 10 Zentimeter tiefe Kuhle gelegt

Casanett-Draht verwehrt Unbefugten den Zugriff aufs Eisen

Dann werden die oberen Stangen angebracht. 2 nagelt man auf die Kopfseiten der Pfähle und verbindet diese so. Die anderen beiden nagelt man seitlich an. Nun wird der eigentliche Fangplatz festgelegt. Er muss, wie schon gesagt, mitten im Fanggarten sein. Ein Marderabzugeisen – Durchmesser fängisch: 40 Zentimeter – legt man auf den Boden, markiert mit einem Spaten die Umrisse und hebt eine 10 Zentimeter tiefe Grube aus, in die das

Grundriss Fanggarten





So befestigt man das Ei am Faden

Eisen genau hineinpasst. Die kleine Kuhle wird mit trockenen Fichtennadeln aufgefüllt. Darin lässt sich später das Abzugeisen bestens verbergen.

Bis es soweit ist, legt man eine Attrappe in die Fichtennadeln. Ein Stück Alteisen genügt, zum Beispiel ein altes Hufeisen. Marder, die in den Fichtennadeln das Ei suchen und darin buddeln, stoßen auf die Eisenattrappe und gewöhnen sich daran.

Bei festem Boden genügt die Vertiefung für das Eisen. Falls er weich oder locker ist, legt man unter die 3 Auflagepunkte des Eisens flache Steine. Auch sie werden in den Boden eingearbeitet, damit das Eisen nicht wackelt.

Nun werden Fichtenzweige um den Fangplatz herum in den Boden gesteckt – dicht an dicht, so dass sich über dem Fangplatz eine „Kuppel“ bildet. Nur an einer Stelle bleibt ein 10 Zentimeter breiter Einschlupf für den Marder.

Parallel zu den Stangen, die auf den Kopfseiten der Pfähle aufgenagelt wurden, werden nun 2 Stangen über den Fanggarten gelegt. Sie bilden den Rahmen für die obere Tür, die es später ermöglicht, ohne viel Aufwand das Kirr-Ei zu erneuern sowie das Eiabzugeisen einzubauen. Ein Innenmaß von 65 Zentimetern trennt die beiden Stangen. Für das Türscharnier werden beide Stangen mit einer Querstange verbunden, 120 Zentimeter vom vorderen Türrand entfernt.

Nun wird die Tür gefertigt. Sie ist etwa 60 Zentimeter breit und 120 lang. Da Lärchenstangen manchmal nicht ganz gerade gewachsen sind, sind diese Maße nur Anhaltspunkte. In jedem Fall wird die Tür der Türöffnung angepasst.

Damit nicht Fremde von oben durch den Türdraht an den Fangplatz gelangen, wird die Tür mit engmaschigem Casanett-Draht bespannt. Der ist verlötet und fest. Er gibt der Tür soviel Halt, dass sie nicht mehr verstrebt werden muss. Seitlich darf das Drahtstück breiter sein als die Tür. Dann liegt

Materialliste

6 Pfähle à 100 cm aus Lärchenstangen von 8-10 cm im Durchmesser
8 Stangen à 200 cm Länge aus aufgetrennten Lärchenstangen
2 Stangen à 200 cm, 2 Stangen à 120 cm und **3 Stangen** à 60 cm aus Lärchenstangen von 6–8 cm Durchmesser
10 Fichtenzweige à 70 cm Länge
1 Eimer voll Fichtennadeln
1 Stück Alteisen (Hufeisen; Durchmesser maximal 30 cm)
100er Nägel
Krampen
10 Quadratmeter Draht mit engem Knotengeflecht oder Maschendraht
1 Quadratmeter Casanett-Draht (120 x 70 cm)
100 cm Bindedraht von 2 mm Durchmesser
1 Verschlussriegel mit Schrauben und Vorhängeschloss

Werkzeugliste

Kreissäge, Handsäge, Hammer, Vorschlaghammer, Schraubendreher oder Akkuschrauber, Winkel, Maßband, Wasserwaage, Spaten, Axt

DEGRADIEREN SIE NICHT DAS WILDBRET.

Barnes VOR-TX, die führende blei- und splitterfreie Jagdmunition.

Als bleifreie Jagdmunition ist Barnes VOR-TX die erste Wahl der Jäger, für die ein hygienisch einwandfreies Wildbret von größter Bedeutung ist. Durch die praktisch splitterfreie Geschosskonstruktion bleibt das hochwertige Lebensmittel Wildbret stets ein Genuss höchster Klasse. Barnes VOR-TX sorgt mit höchster Präzision und sofortiger Wirkung auch für waidgerechtes Jagen. Das gleichmäßige und außergewöhnliche Deformationsvermögen mit nahezu 100 % Geschossrestgewicht ist die beste Voraussetzung für den erforderlichen Ausschuss.

Überzeugen Sie sich selbst – ausführliche Testberichte finden Sie bei
www.ballistik-workshop.de

BARNES®

Erhältlich über Alljagd Fachgeschäfte und Versand, Frankonia Filialen und Versand, MSZU Ulm und den guten Fachhandel.

Hofmann
IHR GESCHÄFTSPARTNER

Importeur für Deutschland: **Helmut Hofmann GmbH,** Scheinbergweg 6 - 8, D-97638 Mellrichstadt
Tel. +49 (0) 9776 606-0, Fax +49 (0) 9776 606-21, info@helmuthofmann.de, **helmuthofmann.de**
ABGABE NUR AN INHABER EINER ERWERBSERLAUBNIS. SOLANGE VORRAT REICHT. SATZFEHLER VORBEHALTEN.

[dgm-drain]

die Tür gleich gut auf dem Rahmen auf.

Als Scharnier wird Bindedraht verwendet, der, wie im Foto auf der vorangehenden Seite sichtbar, durch Feströdeln die Tür mit dem Rahmen verbindet. Vorn wird ein Riegel angeschraubt, so dass mit einem Vorhängeschloss sicher verriegelt werden kann. Der fertige Fanggarten kann bei Bedarf komplett als Reisighaufen getarnt werden.

Ab September kirren

Ab September beginnt der wichtigste Teil der Arbeit, das Ankirren. Erst in der Nacht, in der das Eisen eingebaut wird, ist auch Fangzeit! So kann kein Unfall mit Unbeteiligten geschehen.

Wozu dient das **Ankirren**? **1.** Marder sollen den Fangplatz finden. **2.** Sie sollen regelmäßig die Kirr-Eier annehmen. **3.** Sie dürfen nicht bemerken, dass ein Abzugeisen eingebaut wurde. **4.** Sie müssen daran gewöhnt werden, das Ei stets von derselben Seite zu nehmen.

Es mag richtig viel Arbeit bedeuten, wenn beispielsweise 10 Fangplätze angekirrt werden, jedoch bringt dies gleichzeitig den Vorteil, dass mit einem Fangeisen nacheinander alle Plätze abgefangen werden können.

Marder haben keine Furcht vor neuen, jagdlichen Einrichtungen. Fanggärten müssen nicht erst Monate lang verwittern.

Um Marder erstmalig auf einen Fanggarten aufmerksam zu machen, bringt man einen hohen Fichtenzweig an, der mit Anisöl beträufelt wird. Neben den Fanggarten legt man das 1. Ei unters Laub. Auch dieses Ei ist mit einem Tropfen Anisöl versehen.

Ein 2. Ei wird in den Fanggarten gelegt, ebenfalls unters Laub. Wenn diese Eier angenommen sind, wird damit begonnen, am Fangplatz, also unter der Kuppel aus Fichtenzweigen, Eier auszulegen.

Sobald die Köder angenommen sind, muss der Einbau des Eisens simuliert werden. Dazu rührt man jedes Mal, bevor ein neues Kirr-Ei platziert wird, mit der Hand in den Fichtennadeln herum. Wichtig ist auch, am späten Nachmittag zu kirren. Falls mehrere Personen (Fangjäger) sich diese Arbeit teilen, besteht die Gefahr, dass die Kirr-Eier einmal nach Nikotin und beim nächsten mal nach Herrenparfüm riechen. Deshalb sollten jedes Mal Gummihandschuhe getragen werden – immer dieselben!

Marder gewöhnen sich irgendwann an die Bereicherung des Speiseplans. Man sollte sie nicht zu oft enttäuschen, sondern wirklich täglich Eier anbieten, vor allem in der Phase vor dem Fang.

Im November fangen

Im November beginnt nicht nur die Fangzeit, weil die Bälge dann reif sind, sondern auch, weil bis dahin alle Igel ihre Winterquartiere bezogen haben. Das Abzugeisen wird erst eingebaut, wenn der Fangplatz seit wenigstens 2 Wochen jede Nacht angenommen wurde! Falls ein Marder kein Ei vorfindet, sucht er intensiv weiter, indem er die Fichtennadelstreu in der Vertiefung völlig durchwühlt.

Am Tag X wird das Alteisen entfernt. Die Nadelstreu wird in einem mitgebrachten, sauberen Eimer deponiert. Das Fangeisen kommt samt Ei in die Grube und wird so ausgerichtet, dass der Marder über den losen Bügel kommt.

Der lose Bügel des Eisens zeigt also zum Eingang der Kuppel. Dies ist wichtig, damit der Marder nicht versucht, über den gehaltenen Bügel zum Ei zu kommen, weil dieser für den Bruchteil einer Sekunde früher zuschlägt als der lose Bügel (siehe Fotostrecke). Kommt der Marder über den gehaltenen Bügel, würde sein Körper hochgeschleudert, es gäbe einen Fehlfang, schlimmstenfalls einen Brantenfang.

Das Ei befestigt man mit einem Zwirnsfaden an der Auslösung des Eisens. Es bleibt etwa 2 Zentimeter Spielraum bis zur Zunge der Stellung. Am Ei wird der Faden befestigt, indem man ein etwa 2 Millimeter kleines Loch hineinpickt. Dann bindet man den Faden mittig an ein halbes Streichholz. Das Streichholz steckt man samt Faden ins Eiloch. Das Hölzchen stellt sich quer, das Ei hängt am Faden.

Wer lieber Klebstoff oder eine Heißklebepistole verwendet, kann das tun. Jedoch muss auch hieran der Marder gewöhnt werden. Bereits sämtliche Kirr- Eier sind dann mit etwas Klebstoff zu versehen.

Zum Schluss gibt man die Fichtennadeln wieder übers Eisen. Nur das Ei schaut noch ein wenig heraus.

Ein weiterer dünner langer Zwirnsfaden verbindet die Auslösevorrichtung mit der Tür des Fanggartens. Er darf nicht einfach durch die Kuppel nach oben geleitet werden, sondern wird locker in die Spreu eingearbeitet. Erst vom hinteren Rand der Kuppel führt er nach oben. Falls jemand unberechtigt die Tür öffnet, löst das Eisen aus.

Wenn alles peinlich genau beachtet wurde, wird sich nun ein Marder in derselben Nacht fangen.

Um festzustellen, ob weitere Marder den Fangplatz annehmen, werden einfach Kirr-Eier ausgelegt. **Wichtig:** Nach dem Fang eines Marders wird das Eisen mit heißem Wasser und einer festen Bürste gereinigt, damit nicht Haare oder Schweiß daran kleben. Kein Putzmittel verwenden!

Die Fangplätze werden möglichst weit im Revier verteilt, sonst kann es geschehen, dass ein Marder mehrere Fangstellen besucht. Das bemerkt man immer dann, wenn ein Marder gefangen wurde, und 3 Fanggärten nicht mehr angenommen werden.

So betrieben muss die Jagd auf Marder kein Zufall sein. Durchaus wirksam lässt sich der Marderbesatz mit dem Eiabzugeisen einregulieren. Bis auf einige wenige Schlaumeier, die einfach nicht zu erwischen sind! Aber das ist normal bei der Jagd und macht letztlich auch ihren Reiz aus.

Einsatz eines Werkzeuges zum Sichern und Entsichern

Kommt der Marder über den gehaltenen Bügel, wird sein Körper hochgeschleudert

So ist es richtig: Über den losen Bügel erfolgt der sichere Fang

Fotos: Beate Siebern